

http://www.elpais.com/articulo/economia/Davos/ve/riesgos/euro/Europa/UE/elpepieco/20120129elpepieco_6/Tes

ELPAIS.com>Edición impresa>Economía

Weltwirtschaftsforum

Davos sieht drei Risiken: den Euro, Europa und die EU

Das Durcheinander und die Ratlosigkeit darüber, wie aus der Krise, die ihrem fünften Jahr entgegengeht, herauszukommen ist, beherrscht die Debatte.

CLAUDI PÉREZ (ENVIADO ESPECIAL) – Davos 29/01/2012

Wir bedauern aufrichtig ihnen mitzuteilen, daß sie über ihre Möglichkeiten gelebt haben und Jahre der Mühen vor sich haben. Wir bedauern aufrichtig zu erkennen, daß das Bankwesen einer der großen Verantwortlichen dieser Krise ist, aber es ist unantastbar, weil ohne es bräche alles zusammen. Wir bedauern aufrichtig ihnen mitzuteilen, daß alle globalen Probleme sich in einem wiederfinden, Europa, und, da die Gesetze der Wirtschaft erbarmungslos sind, Europa hierfür teuer zahlen wird. Die Ausgabe 2012 des Weltwirtschaftsforums endet heute in Davos resümierend mit drei Klagen. Die Große Rezession geht ihrem fünften Jahr entgegen und es ist sehr wahrscheinlich, daß dieses nicht mehr ist als der Äquator dieser bitteren Reise, insbesondere auf dem alten Kontinent: der Teilnehmer in Davos, egal wer, sieht drei Risiken vor sich. Die heilige Dreieinigkeit: Europa, der Euro und die EU.

Die Unternehmer, die Banker und diese faktische, dunkle und unpersönliche Macht der Märkte – die in Davos Gestalt annehmen wie in keinem anderen Ort – wissen, was in Zeiten des Aufschwungs zu tun ist. Und sie wissen, was inmitten eines Crahs zu tun ist. Das Problem ist, daß es in der gegenwärtigen Konjunktur weder das eine noch das andere gibt: Es gibt Länder, die mit voller Kraft wachsen und Wirtschaftsgebiete, die einer gefährlichen Letargie unterliegen, der stagnierte Westen und der Osten mit der Lust, die Welt zu verschlingen. In diesem Wirrwarr versagt der Kompass. Das ist der Geist von Davos 2012, „eine Mischung aus Resignation und Bestürztheit, Aussichten und Konfusion.“ Bringt es der Analyst Moisés Naím auf den Punkt. Mit einem Sündenbock für alles: Europa.

„Niemand hatte ich so große Angst wie jetzt vor dem, was in der Eurozone gerade passiert. Tun Sie was. Tun Sie es schnell. Ja, ich weiß schon, es gibt kein Geld: Suchen Sie es!“ Donald Tsang, Präsident der autonomen Regierung von Hongkong., faßte gestern das Gefühl des Forums in einem Satz zusammen. Aber Davos ist ein Ort der Gegensätze: Die Eurozone hat eine ganz andere Geschichte.

Niemand kamen die europäischen Führer in die Schweiz mit einer so klaren Botschaft: eine Flut von Einsparungen und Reformen überschwemmt den Kontinent und durchtränkt sein Gedankengut. Die außergewöhnlichen Maßnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB) haben es geschafft, eine Katastrophe zu verhindern und die letzten Monate waren eine Oase der Ruhe. Auf die Frage, ob diese Unterbrechung da ist um zu bleiben, schließt Europa seine Reihen: es sind die Einsparungen und die Reformen, die die Glaubwürdigkeit des Euro wiederhergestellt haben, so die These der Kanzlerin Angela Merkel, was die übrigen Staaten wiedergeben mit einer verblüffenden Unerschrockenheit. „Die EU ist eine andere Welt hinsichtlich der letzten Monate“, unterstreicht der Präsident der EZB Mario Draghi.

Außerhalb Europas sieht man die Sache anders. „Europa hat die seltene Angewohnheit zu früh den Sieg auszurufen“ kritisiert in den Fluren des Forums ein außergewöhnlicher Schachspieler Ken Rogoff, der außerdem Autor eines Buches der Fachliteratur über die Krise ist, *Dieses Mal ist es anders*, ironischer Titel für einen Bericht über die Parallelen der Krisen der letzten acht Jahrhunderte. Aber nein, dieses Mal ist es nicht anders: Die heftigsten Krisen, die einmal im Jahrhundert stattfinden, pflegen tiefe Narben zu hinterlassen, und ihrem Ablauf pflegen sie Perioden der relativen Ruhe (wie die jetzige) mit unerwarteten und gewaltigen Erschütterungen zu kombinieren (wie die, die noch ausstehen).

„Der Druck hat nachgelassen, weil die EZB Geld druckte in aller Eile. Perfekt: das gab dem Finanzsystem für drei, vier Jahre Ruhe. Aber das ist weniger als die Hälfte der Lösung: die Peitschenhiebe der Märkte kehren zurück. Die EU braucht eine neue Verfassung, sie muß sich in die Vereinigten Staaten von Europa umwandeln, sie braucht einen politischen Sprung nach vorne, der 40, 50 Jahre erfordern kann. Aber sie bracht ihn jetzt“, vertritt Rogoff. Und er fügt hinzu: „Die Krise beginnt existenzielle Dimensionen anzunehmen: Griechenland und wahrscheinlich Portugal sind unheilbar krank; Spanien und Italien sind die rote Linie. Das ist nicht mehr nur ein ökonomisches Problem: das ist eine politische Krise und die momentane politische Lösung ist ungeeignet: man setzt Sparsamkeit durch und nicht mehr, und der Süden kann nicht drei, vier Jahre Rezession überstehen.“

Außerdem reißen die Kassandrarufe nicht ab. „Die Situation ist jetzt wesentlich gefährlicher als das Vorspiel zum Fall Lehman Brothers“, so der guru George Soros. Für Stephen Roach, Präsident von Morgan Stanley in Asien, „die Lage wird zerbrechlicher sein als sie jetzt erscheint was die ersten Daten der Rezession angeht, die sich nähert oder schon da ist.“

Die Schonzeit ist eröffnet und es mag sein, daß Europa sie verdient hat. Washington und London traten hier auf, um gegen die EU zu meckern. Auf den lateinamerikanischen Foren warf man die Überheblichkeit der Europäer vor, unfähig zu lernen aus der Krise während der Achtziger. Die Angst ist so sehr in Asien eingedrungen, daß Länder wie China bereit sind, Gelder zu geben. Die Welt steht auf dem Kopf: Schwellenländer sind die Retter, die Angelsachsen (Epizentrum der Krise) erhalten eine Lektion. Aber Ideen gibt es nur wenige. Eine der großartigsten war gestern die von der Direktorin des FMI, Christine Lagarde: „Schulden abbauen ist ein Marathon, kein Sprint.“ „Vor drei Jahren was es ein Irrtum, daß der FMI allgemeine Anreize für Ländern mit unterschiedlichen Problemen verschrieb, und jetzt ist es diese Flut an Einsparungen ein Irrtum, die die Eigenarten eines jeden Falles nicht berücksichtigt.“ Nachricht für Merkel?

Am interessantesten in Davos sind die Flure, zu sehen wie die Assgeier umherflattern. Die *hedge funds* fragen nach links und nach rechts, handhaben Unmengen an Informationen und ab und zu bricht eine dieser Analysen hervor, die wie Messerstiche scheinen: „Deutschland warf Berlusconi raus, verurteilte die Sozialisten in Spanien, und hat es geschafft, in ganz Europa barbarische Einschnitte durchzusetzen“ sagt ein Typ um die 30, der ein Brötchen verschlingt in einer dieser Cafes im Zentrum des Kongresses. „Aber Deutschland hat dafür noch nichts gemacht. Der Zug Krise in Europa bewegt sich jetzt langsam, aber er bewegt sich, und kann nur in zwei Richtungen fahren: entweder der Euro bricht zusammen nach all dieser Tortur an Einsparungen und es wird ein unglaubliches Durchschütteln stattfinden oder die Deutschen akzeptieren die Eurobonds und die damit verbundenen politischen Kosten. Ein Durcheinander“, bemerkt er nebenbei.